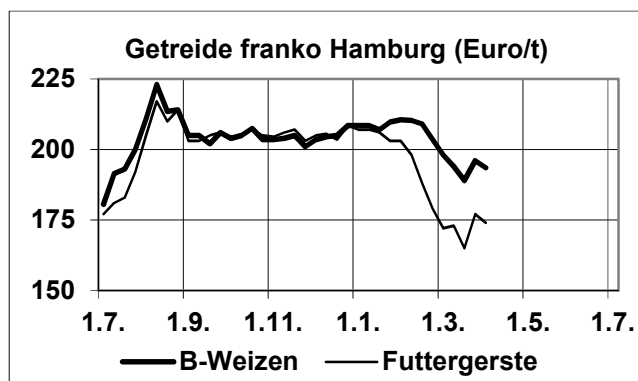


## In Kürze

- Getreide und Raps treten auf der Stelle
- Ungewöhnliche Konstellation bei N-Düngern

## Weizen/Gerste

- Ohne eine neue Geschichte kommt an den Börsen weder dies- noch jenseits des Atlantik Stimmung auf. Die **Matif**, die ganz wesentlich durch die Lage auf dem französischen Markt geprägt ist, notiert stabil, aber die 190 €/t erweisen sich als zäher Widerstand. Da sich in Rouen die Schiffe stauen, weil die Verladeterminals kaum hinterherkommen, ist der Grundton dort aber positiv. Umgekehrt in den USA: Dort erinnert man sich jetzt an den uralten Spruch „rain makes grain“ und stellt urplötzlich fest, dass viel Wasser im Boden keine schlechte Voraussetzung für das Wachstum des Getreides ist. Entsprechend sind die Kurse unter Druck. Die Trockenheit – man kann auch schon von beginnender Dürre sprechen – in weiten Teilen Südosteuropas hat noch keine Auswirkungen. Aber man hat sie im Auge, in Chicago wie in Paris. Hält die an, kann das der Grundstein für eine neue Geschichte werden.
- Zunehmend steht auf dem **Kassamarkt** auch die kommende Ernte im Vordergrund. Im Südwesten kommen jetzt Gebote von 160 €/t frei Gosse für A-Weizen auf. Einzelne Händler bieten dort aber auch 158 €/t für Futterweizen. Große Mengen stehen nicht dahinter. In Westfalen sind für B-Weizen 158 €/t im Gespräch, allerdings mit 5 €/t ziemlich hohe Abschläge für Futterqualitäten. Gerste wird in Norddeutschland zumeist mit 10 €/t Abschlag auf den B-Weizen gehandelt – im Süden mit 15 €/t weniger. Die Preise der alten Ernte treten weiter auf der Stelle. In Südoldenburg zahlen die Mischer franko einen Schlag über 200 €/t, am Oberrhein sind es 15 €/t weniger. Mais wird fast einheitlich mit 180 €/t franko, Gerste mit 185 – 186 €/t gehandelt.



### Preise für B-Weizen (€ bzw. US-\$/t)

	franko Hamburg	Matif			fob Rouen	Kansas (US-\$/t)
		Mai	September	November		
aktuell	195	189,25	177	180	196,2	159,1
vor einer Woche	195	185,75	177,25	180,75	191	158,1
vor einem Monat	193	183,75	174,75	178,25	190,2	158

- **Serbien** gehört zu den großen Getreideexporteuren Europas, weil es deutlich mehr produziert, als verbraucht wird. Im letzten Jahr wurden Rekordernten bei Weizen und Mais eingefahren. Für dieses Jahr rechnet der US-Agrarattaché mit 2,7 Mio. t Weizen (Vj: 3,7 Mio. t) und 6,7 Mio. t Mais (Vj: 7 Mio. t). Die Weizenexporte werden sowohl für das kommende als auch für das laufende Wirtschaftsjahr auf jeweils 1,4 Mio. t geschätzt. Die Mengen sind begrenzt, weil es noch großen Nachholbedarf bei der Qualität gibt. Die Maisexporte werden für 2019/20 auf 2,4 Mio. t prognostiziert. Wegen des Niedrigwassers auf der Donau im letzten Herbst konnten nicht die gewünschten Mengen an Mais verschifft werden. Somit wurden trotz der großen Ernte nur 2,5 Mio. t auf dem Weltmarkt veräußert. Weltmarkt, das heißt vornehmlich die EU und den Mittelmeerraum und damit steht Serbien in Konkurrenz zu Russland, der Ukraine und Rumänien.
- Der US-Agrarattaché in **Indien** sieht auf dem Subkontinent eine neue Rekordernte beim Weizen heranwachsen. Es könnten bei normaler Witterung in diesem Jahr 100 Mio. t werden (Vj: 99,7 Mio. t). Das wäre die dritte Rekordernte in Folge. Für den internationalen Markt sieht der US-Beamte jedoch wenig Chancen zum Verkauf, weil der Preis im Inland deutlich höher liegt, als auf dem Weltmarkt.

## Raps

- **Raps** bleibt lustlos. Je nachdem, was die Ticker zu den Verhandlungen zwischen China und den USA sagen, gehen die Notierungen mal rauf, mal runter. Zwischen 345 und 350 €/t ex Ernte bekommen Landwirte derzeit im Norden geboten, im Süden sind es kaum weniger. Auf der einen Seite steht eine rekordverdächtige argentinische Sojaernte vor der Tür (und die brasilianische war ja auch nicht gerade schlecht), auf der anderen Seite wissen die **Kanadier** nicht, wohin mit ihrem Raps. Wenn der nur billig genug wird, können auch mehr als die üblichen 500.000 t nach Europa fließen (vor allem nach Spanien und Portugal, die bei GVO etwas schmerzfreier sind als wir). Bei 80 €/t Preisdifferenz zu EU-Raps sehen Analysten die Grenze, ab der auch deutsche Ölmühlen Kanadaware nehmen würden. Das Öl ins Biodiesel, das Schrot in den Export.
- Die **Pflanzenölpreise** bröckeln, Sojaöl etwas mehr auf 630 €/t, Rapsöl etwas weniger auf 710 €/t. Das liegt an der derzeit äußerst schwachen Nachfrage. Palmöl kann sich dank internationaler Vorgaben minimal befestigen auf umgerechnet 467 €/t.

### Preise für Raps (€/t)

	franko MH	franko HH	franko Niederrhein	Winnipeg	Matif		
					Mai	August	November
aktuell	365	362	366	304	361,5	363,75	367,25
vor einer Woche	364	361	365	301,6	357,5	361	365,25
vor einem Monat	362	356	360	302,5	358,25	359	363,25

- Der in Wien sitzende US-Agrarattaché hat einen ersten Bericht für die **EU-Ölsaatenproduktion** in der Gemeinschaft verfasst. Besonders wichtig ist es ihm, darin den enormen Rückgang der Rapsanbaufläche für dieses Jahr zu benennen. Er schätzt ihn auf 18 % ein. Der soll zwar durch Flächenausdehnungen vor allem bei Soja und Sonnenblume ausgeglichen werden, aber unter dem Strich werden EU-weit in diesem Jahr nur noch auf einer Fläche von 11,4 Mio. ha Ölsaaten (incl. Baumwolle) angebaut (Vj: 12,4 Mio. ha). Neben 18,4 Mio. t Raps (Vj: 20 Mio. t) erwartet er Ernten von 2,9 Mio. t Sojabohnen (Vj: 2,8 Mio. t) und 9,8 Mio. t Sonnenblumen (Vj: 9,7 Mio. t).
- **Malaysia** ist hinter Indonesien der zweitgrößte Palmölproduzent weltweit. Vor allem in jüngster Zeit litten die Produktionsmengen jedoch stark unter Arbeitskräftemangel. Die schwere Arbeit in den Plantagen wird zumeist von ausländischen Arbeitskräften erledigt. Die Regierung hat jetzt Erleichterungen bei deren Aufenthaltsgenehmigungen zugesagt. Somit könnten nach Einschätzung des US-Agrarattaché in Kuala Lumpur im kommenden Wirtschaftsjahr 20,3 Mio. t Palmöl produziert werden (Vj: 20 Mio. t). Die Exporte könnten sich um die gleiche Menge auf 17,5 Mio. t erhöhen. Hauptabnehmer ist vor allem Indien, aber auch China, die EU und Pakistan. Außerdem wurde auch die Inlandsnachfrage durch das Anheben der Beimischungsquote im Diesel gestärkt.
- Auch **Paraguay** wurde in diesem Winter (dort Sommer) von großer Trockenheit heimgesucht. Das habe ich auf meiner Reise auch beobachten können. Darum nahm der US-Agrarattaché nun seine Schätzung der Sojaernte auf 8,8 Mio. t zurück. Für die nächste Kampagne geht er aber wieder von normalen Erträgen aus, so dass es für 10 Mio. t reichen könnte. Aktuell hat es reichlich geregnet und die Wasservorräte sind sehr gut. Paraguay exportiert mehr als die Hälfte seiner Sojaernte, inzwischen vornehmlich nach Argentinien. Der südliche Nachbar ist besonders an den Hochproteinsorten interessiert, die mit den argentinischen Herkünften mit weniger Protein gut verschnitten werden können. Für das Jahr 2019/20 werden 6,2 Mio. t an Exporten prognostiziert (Vj: 5,2 Mio. t). Über 4 Mio. t sollen allein argentinische Importeure kaufen (Vj: 1,3 Mio. t).

## Dollar/Diesel/Heizöl

### Dollarkurs (US-\$/€), Öl- und Treibstoffpreise (US-\$/Barrel bzw. Cent /Ltr.)

	Dollar	Rohöl (Brent)	Diesel	Biodiesel (ab Werk, ohne Energiesteuer)	Heizöl
aktuell	1,12	69,9	103,5	72,4	55,7
vor einer Woche	1,12	67,5	103,6	69,8	54,8
vor einem Monat	1,12	64,9	104,8	73,6	54,7

## Düngermarkt

Die EU führt ab Mitte April neue Anti-Dumpingzölle für AHL, Harnstoff und Ammoniumnitrat aus Russland, den USA und Trinidad und Tobago ein. Für Russische Ware gilt dann ein Zoll von 32 bis 39 % (je nach Unternehmen verschieden), für US-Lieferanten knapp 23 % und für Lieferungen aus Trinidad 16 %. Die USA und Trinidad liefern vor allem AHL. Russland liefert AHL und auch Harnstoff. Im Falle Russlands sehen die Zollsätze schlimmer aus als sie wirklich sind. Denn bisher galt ein Zoll von 6,5 % plus 32 €/t pauschal. Künftig gilt nur noch der Wertzoll von 32 bis 39,3%. Bei niedrigen Düngerpreisen wirkt sich das kaum auf die Importpreise aus, bei hohen Düngerpreisen schlägt es aber voll durch. Da kaum Harnstoff aus Russland zu uns kommt und der deutsche AHL-Markt überschaubar ist (rund 600.000 t) und zudem viel aus dem Inland (SKW, Yara) versorgt wird, sind die Auswirkungen für uns nur mäßig. Nur in Emden kommen AHL-Importe aus den USA an (Agrium). Anders in Frankreich. Dort kommen von den verbrauchten 2,3 Mio. t AHL 1,7 Mio. t aus den drei Ländern, etwa zu gleichen Teilen. AHL wird also dort vermutlich teurer werden.

- **Harnstoff.** Das Geschäft bei uns ruht fast vollständig, auch bei Neukontrakten für die kommende Saison. Die aktuell noch hohen Preise von 280 bis 285 €/t laden nicht zu Geschäften ein, und die Neigung zu Kontrakten für die Saison 2019/20 wird durch die Unsicherheit über die Ureasen behindert. Das trifft weniger die Landwirte als viel mehr den Großhandel, der Haftungsfragen scheut. Zudem sind die Logistikanforderungen durch das Besprühen der Ware 3 bis 4 Monate vor dem Verbrauch (also im beginnenden Winter) hoch. Die Kosten für das Auftragen der Ureasen werden mit 30 bis 40 €/t angegeben, was dem Harnstoff viel seines Preisvorteils nimmt. Entsprechend tobt ein aggressiver Kampf um die Kunden im Handel zwischen SKW als Harnstoffhersteller und den KAS-Produzenten. International ist der Markt jetzt etwas fester, nachdem Indien einen Tender ausgeschrieben hat und dabei zu erkennen gibt, auch höhere Preise akzeptieren zu wollen. 1,1 Mio. t wurden angeboten, rund die Hälfte davon – so erwartet man – wird das Land auch kaufen. Wieder kommt einiges aus dem Iran, der via China weiter am Markt teilnimmt. Auch in die Türkei liefert der Iran weiter Ware. Die Türken haben in den ersten beiden Monaten dieses Jahres insgesamt 550.000 t Harnstoff gekauft, ein erheblicher Teil davon aus dem Iran.
- **AHL.** Landwirte konnten zuletzt in Norddeutschland AHL für 190 €/t frei Hof beziehen, aber es ist nur wenig Ware gelaufen.
- **KAS.** Die KAS-Preise gaben zuletzt im Norden und vor allem im Osten weiter nach. Im Süden bleiben sie dagegen unverändert fest. Das liegt vor allem an Importen aus Polen, die direkt an der Grenze jetzt für leicht unter 190 €/t zu haben sind. Aber auch aus der Türkei kamen im Januar und Februar 6.000 t nach Norddeutschland. Im März waren weitere Lieferungen unterwegs. Im westlichen Mecklenburg und in Nordniedersachsen ist solche Ware im LKW-Zug für 190 – 195 €/t frei Hof zu bekommen. Westeuropäische Ware hält sich stabiler und ist im niedersächsischen und westfälischen Kanalgebiet für 208 – 210 ab Hafen (direkt aus dem Schiff) zu bekommen. Im Südwesten verlangt der Handel weiterhin 220 – 225 €/t, in Mitteldeutschland bekommt man polnische Ware auch für 195 – 200 €/t. Aus dem Handel hörte man diese Woche vermehrt Berichte über Nachkäufe. Offenbar sind die Lagerhallen nicht mehr ganz so voll – trotz des geringeren Stickstoffverbrauches. Vor allem in Nordostdeutschland wird fehlender Harnstoff durch KAS ersetzt.
- **Phosphate.** Der Markt für NPK-Dünger und DAP oder auch TSP ist kaum noch existent. DAP hat sich in den Importhäfen leicht verbilligt (- 5 €/t), aber das sorgt auch nicht für Nachfrage.